

essante Borten: goldenes Rankenwerk auf Netzgrund und metallene Ausläufer wie an der Spitze, so an den herabhängenden Bändern, die andere ist auf goldbesticktem Grunde mit Medaillons ausgestattet, die mit runden Goldpailletten umsäumt sind. Zwei mit Satteldächern bedeckte Reliquienschreinchen aus Melk sind aus Seide gebildet und in einfacher aber sehr wirkungsvoller und mustergültiger Weise mit aufgestickten Buchstaben resp. Namen verziert. Farbige Kordel bildet ringsumher die Einfassung, ein aus Goldfäden gedrehter Knopf die Giebelbekrönung. Der etwas aussergewöhnlicher Weise in Stramin gestickte spätgothische Teppich vom Nonnberg hat ein Monogramm als Mittel, die Evangelistensymbole als Eckenverzierung. Der grosse gestickte „Sibyllen“-Teppich, der zu den noch in den letzten fünfzehn Jahren aus Hildesheim massenhaft verschleppten und verschleuderten Alterthümern zählt, gehört in die Classe der in den hannöverschen Klöstern gegen den Schluss des Mittelalters mit Vorliebe angefertigten Dekorationstapissereien, wie sie sich besonders in den Stiftern von Wienhausen, Lüne u. s. w. noch zahlreich erhalten haben. Ihre vornehmlich der christlichen Naturanschauung und der heidnischen Mythologie entlehnte Ikonographie gestattete auch sie als Fussteppiche zu benutzen. Als Wandbehang dagegen diente der von Figdor ausgestellte Gobelin, auf dem der Tod Mariens in ganz vortrefflicher Zeichnung erscheint, in die aber das Gold keine Aufnahme gefunden hat. Das kleine aber reizende Seidendeckchen vom Nonnberg mit den in Gold aufgestickten grün contourirten Figuren von 10 fliegenden Engeln, deren Köpfchen gemalt sind, war wohl zu einem Kelehtuche bestimmt. An dieses deutsche Machwerk schliesst sich der Entstehungszeit nach eine sehr interessante italienische Casel an, die erst vor Kurzem in den Besitz des österreichischen Museums gelangt war. Die breiten Stäbe sind in der sogen. burgundischen Technik, einer Art Lasurstickerei auf Goldfäden, ausgeführt und stellen übereinandergeordnete sitzende Figuren unter dekorativem Baldachin vor. Stäbe wie Gewand haben noch ihre ursprüngliche Gestalt und der sehr dekorative und doch vornehme Stoff des letzteren besteht in grossen Granatapfelmustern, die dem gelben Seidengrunde in schwerer Silber-Frisé-Technik eingebunden sind. Diese Casel eröffnet die lange Reihe der prächtigen Renaissance-Ornate, welche in den grossen Vitrinen vornehmlich durch ihre Goldstickereien reichen, wenn auch fast nur ornamentalen Glanz verbreiten. Die Ranken auf der grünen Nikolsburger Casel zeichnen sich durch edlen Linienfluss aus; die Goldarabesken auf dem Kremsmünsterer Messgewande, die dichter und mit Pailletten durchstreut auf den Stäben, viel loser im Uebrigen gehalten sind, heben sich von dem rothen Atlasgrunde sehr feierlich ab. Ein ebenso schöner nur etwas jüngerer aber vollständiger Ornat aus Prag hat zugleich den Vorzug, auf beiden Seiten mit dichten Goldranken bestickt zu sein, hier auf weissem, dort auf rothem Atlasgrund.